

711–1720)¹

1717	1718	1719	1720
1190	1432	2050	2173
836	1129	1496	1443
3179	3549	4107	3109
5205	6110	7653	6725 ⁴

ng aller im Zeitraum von 1711
ersonen für die Stadt Wien und
mit den Angaben in der Pestbe-
sprechen sie einem Bericht des
sterbematriken des Jahres 1713



wöhnlichen Krankheiten eingekom-
(7.–10. Jänner 1713), online unter:
17130111&zoom=33 (21. Juni 2014)

m=17140110&seite=1&zoom=33

wöhnlichen Krankheiten aufge-
3. Daraus ist leicht erkennbar,
ehen an anderen Krankheiten
e Pest mit 7 Prozent dennoch
Während der letzten Pestepi-
h 60.000 Menschen.²⁰⁷

Júlia Papp

Gotische Bauelemente in den Buchillustratio- nen der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert (Der Einfluss Wiener Publikationen in Ungarn)

Die Wirkung der antiken Mythologie, Literatur und bildenden Kunst auf das geistige Leben Europas vom 16. bis zum 18. Jahrhundert wurde in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten analysiert. Dazu gehören die Studien zu den Buchillustrationen, die für die Kenntnis der antiken Kultur eine wichtige Rolle spielten: In Monographien, Ausstellungen und Konferenzen wurde zum Beispiel die Geschichte der Ovid-Illustrationen untersucht¹ oder jene der Grafikalben mit Stichen von Reproduktionen antiker Themen.² Buchillustrationen, die gotische Bauelemente zeigen, wurde bisher jedoch wenig Aufmerksamkeit gewidmet.

Die ungarische Forschung hat das Erscheinen der gotizistischen Architektur als Bildelement seit dem dritten Viertel des 18. Jahrhunderts in erster Linie auf Wandbildern, Reliefs und Tafelgemälden untersucht.³ In meiner Studie versuche ich die Erforschung auf die gotischen Bauelemente der Illustrationen von Ritter- und Geisterromanen, die

¹ Hermann WALTER – Hans-Jürgen HORN, Die Rezeption der Metamorphosen des Ovid in der Neuzeit. Der antike Mythos in Text und Bild. Internationales Symposium der Werner Reimers-Stiftung Bad Homburg (22.–25. April 1991), Berlin 1995 (Ikongraphische Repertorien zur Rezeption des antiken Mythos in Europa. Beihefte 1); Gerlinde HUBER-REBENICH, „Metamorphosen der Metamorphosen“. Ovids Verwandlungssagen in der textbegleitenden Druckgraphik. [Ausstellung basierend auf einem Forschungsprojekt am Institut für Altertumswissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena und am Seminar für Klassische Philologie der Universität Mannheim. Jena, Stadtmuseum Göhre, 9. Mai – 27. Juni 1999], Rudolstadt/Jena 1999; Margit ZIESCHÉ, Die Metamorphosen des Ovid. Graphiken nach einem Klassiker antiker Dichtung. Anhaltische Gemäldegalerie Dessau Graphische Sammlung. 4. November 2000 – 7. Januar 2001, Dessau 2001; Gerlinde HUBER-REBENICH – Sabine LÜTKEMEYER – Hermann WALTER, Ikongraphisches Repertorium zu den Metamorphosen des Ovid. Band II. Sammeldarstellungen. Die textbegleitende Druckgraphik, Berlin 2004, usw.

² Francis HASKELL – Nicholas PENNY, Taste and the Antique. The Lure of Classical Sculpture, 1500–1900, New Haven 1981; Uwe GESE, Antike als Programm – Der Statuenhof des Belvedere im Vatikan, in: Natur und Antike in der Renaissance. Liebieghaus – Museum alter Plastik. Frankfurt am Main. 5. Dezember 1985 bis 2. März 1986, Frankfurt 1985, 24–50; Susan LAMBERT, The Image Multiplied. Five centuries of printed reproductions of painting and drawings, London 1987; Kathleen PRECIADO (Ed.), Retaining the Original. Multiple Originals, Copies and Reproductions, Studies in the History of Art. Vol. 20. Washington 1989; Sylvie DESWARTE-ROSA, Francisco de Holanda et le Cortile di Belvedere, in: Matthias WINNER – Bernard ANDREAE – Carlo PIETRANGELI (Hg.), Il Cortile delle Statue. Der Statuenhof des Belvedere im Vatikan, Mainz 1998 [Akten des internationalen Kongresses zu Ehren von Richard Krautheimer, Rom, 21.–23. Oktober, 1992], 389–410; Cecilie WEISSERT, Reproduktionsstichwerke. Vermittlung alter und neuer Kunst im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Berlin 1999; Volker HEENES, Antike in Bildern. Illustrationen in antiquarischen Werken des 16. und 17. Jahrhunderts, Stendal 2003; Klaus JUNKER – Adrian STÄHLI (Hg.), Original und Kopie. Formen und Konzepte der Nachahmung in der antiken Kunst. Akten des Kolloquiums in Berlin 17.–19. Februar 2005, Wiesbaden 2008.

³ Dénes KOMÁRIK, A korai gótizálás Magyarországon (Der frühe Gotizismus in Ungarn), in: Művészet és felvilágosodás. Művészettörténeti tanulmányok (Kunst und Aufklärung. Kunsthistorische Studien), Red. Anna ZÁDOR – Hedvig SZABOLCSI, Budapest 1978, 233–236; Anna JÁVOR, A klasszicista oltárkép Hesz János Mihály életművében (Das klassizistische Altarbild im Oeuvre von János Mihály Hesz), in: Ars Hungarica 9 (1981), Heft 2. 222; Katalin SINKÓ, A profán történeti festészet Bécsben és Pest-Budán 1830–1870 között (Die profane Historienmalerei in Wien und Pest-Buda zwischen 1830 und 1870), in: Művészettörténeti Értesítő (Kunsthistorische Mitteilung) 35 (1986), Heft 3–4, 112; Nóra VESZPRÉMI, Kisértetek a végtelen rónán. A magyar romantika rettenetes hagyománya (Gespenster auf dem unendlichen Flachland. Die schreckliche Tradition der ungarischen Romantik), in: XIX. Nemzet és művészet. Kép és önkép. Kiállítási katalógus (XIX. Nation und Kunst. Bild und Selbstbild. Ausstellungskatalog), Red.: Erzsébet KIRÁLY – Enikő RÓKA – Nóra VESZPRÉMI, Budapest 2010, 150–153.

im Mittelalter spielten, auszuweiten, denn diese an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert in Europa besonders populären Publikationen⁴ vermittelten das Motiv in großer Zahl und weiten gesellschaftlichen Schichten. Die Leser in Ungarn konnten sie in der zeitgenössischen Novellen- und Romanliteratur,⁵ deren beliebtes Thema neben den nationalen, volkstümlichen und orientalisierenden Motiven „der Kult des Mittelalters, der Ritterwelt [...]“⁶ war beziehungsweise in den im deutschen Sprachraum in großer Zahl herausgegebenen unterhaltsamen literarischen Werken finden. Die Bücher fanden in Ungarn Dank der Pester, Pressburger und Kaschauer Buchhändler rasche Verbreitung.

Als Unterhaltungs- beziehungsweise Trivalliteratur bezeichnet die Literaturwissenschaft seit Anfang des 20. Jahrhunderts⁷ jene Lektüre, die ein Thema in leichter, manchmal trivialisierender Weise aufarbeitet, grenzt diese jedoch von der sogenannten Belletristik (Hochliteratur, Kunstliteratur) ab.⁸ Aus der in Europa – besonders in Spanien und Portugal – schon seit dem 16. Jahrhundert beliebten „Romancé“, deren Großteil die Ritterromane ausmachten, bildete sich auch eine von gelehrten Dichtern für das gebildete Publikum gefertigte, gehobene, beziehungsweise die für die Stadtbevölkerung geschriebene einfachere Variante heraus. Zwischen den Schichten mit unterschiedlicher Bildung gab es aber auch damals keine unüberwindbare Kluft, denn die Gewohnheit des Vorlesens, worauf wir in zahlreichen literarischen Werken des 16. und 17. Jahrhundert Verweise finden (bekanntestes Beispiel ist die Szene des 32. Kapitels aus *Don Quijote*, wo man den Erntearbeitern den im Wirtshaus vergessenen Ritterroman vorliest) brachte einen weiten Kreis der „Volks-Leser“ zustande, zu denen auch solche gehörten, die kaum lesen konnten oder gar Analphabeten waren, und die durch das Vorlesen die Lektüre der gebildeteren Schichten kennenlernten. Man muss natürlich betonen, dass die Kultur der unteren gesellschaftlichen Schichten vor der zweiten Revolution des Buches im 18. Jahrhundert grundlegend provinzielle und mündliche Kultur bedeutete. Gedruckte Texte sowie die bildliche Information bildeten also nur einen sehr kleinen Teil davon. Zur gedruckten Popularkultur gehörten bis zum 18. Jahrhundert – im Geiste der volks-

⁴ Michael HADLEY, *The Undiscovered Genre. A Search for the German Gothic Novel*, Bern 1978; James WATT, *Contesting the Gothic. Fiction, Genre and Cultural Conflict 1764–1832*, Cambridge 1999; Michael GAMER, *Romanticism and the Gothic. Genre, Reception and Canon Formation*, Cambridge 2002.

⁵ Ferenc SZINNYEI, *Novellairodalmunk Jósikáig* (Unsere Novellen bis Jósika), in: *Irodalomtörténeti Közlemények* (Literaturhistorische Mitteilungen) 21 (1911), Heft 1, 15–31, 143–169; Lajos GYÖRGY, *A magyar regény előzményei* (Vorgeschichte des ungarischen Romans), Budapest 1941, 135–148; István MAY, *A magyar heroikus regény története* (Geschichte des ungarischen heroischen Romans), Budapest 1985.

⁶ SZINNYEI, *Novellairodalmunk Jósikáig* (Anm. 5), 17.

⁷ Marianne THALMANN, *Der Trivialroman des 18. Jahrhunderts und der romantische Roman. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Geheimbundmystik*, Berlin 1923.

⁸ Marion BEAUJEAN, *Der Trivialroman in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Ursprünge des modernen Unterhaltungsromans*, Bonn 1964; Martin GREINER, *Die Entstehung der modernen Unterhaltungsliteratur. Studien zum Trivialroman des 18. Jahrhunderts*, Hamburg 1964; Gustav SICHELSCHEIDT, *Liebe, Mord und Abenteuer. Eine Geschichte der deutschen Unterhaltungsliteratur*, Berlin 1969; Hainer PLAUL, *Bibliographie deutschsprachiger Veröffentlichungen über Unterhaltungs- und Trivalliteratur vom letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*, Leipzig 1980; Hainer PLAUL, *Illustrierte Geschichte der Trivalliteratur*, Leipzig 1983; Peter DOMAGALSKI, *Trivalliteratur. Geschichte, Produktion, Rezeption*, Freiburg in Breisgau 1986; Peter NUSSE, *Trivalliteratur*, Stuttgart 1991; Walter NUTZ – Katharina GENAU – Volker SCHLÖGEL, *Trivalliteratur und Popularkultur*, Wiesbaden 1999; Birgit HÖRZER, *Trivalliteratur für Frauen. Die Almanache und Taschenbücher des 18. und 19. Jahrhunderts*, Graz 1999; Zoltán SZENDI (Hg.), *Einführung in die Trivalliteratur*, Budapest 2006.

Wende vom 18. zum 19. Jahr-
vermittelten das Motiv in gro-
eser in Ungarn konnten sie in
ren beliebtes Thema neben den
ven „der Kult des Mittelalters,
utschen Sprachraum in großer
ken finden. Die Bücher fanden
Buchhändler rasche Verbrei-

bezeichnet die Literaturwissen-
ein Thema in leichter, manch-
och von der sogenannten Bel-
uropa – besonders in Spanien
„Romancé“, deren Großteil die
ernten Dichtern für das gebil-
für die Stadtbevölkerung ge-
hichten mit unterschiedlicher
luft, denn die Gewohnheit des
n des 16. und 17. Jahrhundert
Kapitels aus Don Quijote, wo
tterroman vorliest) brachte ei-
ch solche gehörten, die kaum
rch das Vorlesen die Lektüre
ürlich betonen, dass die Kul-
en Revolution des Buches im
Kultur bedeutete. Gedruckte
inen sehr kleinen Teil davon.
undert – im Geiste der volks-

Novel, Bern 1978; James WATT, Contes-
1999; Michael GAMER, Romanticism and

a), in: Irodalomtörténeti Közlemények
GYÖRGY, A magyar regény előzményei
AY, A magyar heroikus regény története

tische Roman. Ein Beitrag zur Entwick-

ts. Die Ursprünge des modernen Unter-
Unterhaltungsliteratur. Studien zum Tri-
Mord und Abenteuer. Eine Geschichte
e deutschsprachiger Veröffentlichungen
ts bis zur Gegenwart, Leipzig 1980; Hai-
MAGALSKI, Trivilliteratur. Geschichte,
r, Stuttgart 1991; Walter NUTZ – Katha-
en 1999; Birgit HÖRZER, Trivilliteratur
raz 1999; Zoltán SZENDI (Hg.), Einfüh-

tümlichen Belehrung – insbesondere die für das leibliche und geistige Wohlbefinden
benötigten praktischen Ratschläge beziehungsweise Ausgaben mit religiösen und An-
dachtsinhalten.

Einen bedeutenden Teil der europäischen Buchproduktion bildete an der Wende
vom 18. zum 19. Jahrhundert aber schon die Unterhaltungsliteratur, die in Deutsch-
land gleichzeitig mit dem klassischen Programm von Johann Wolfgang Goethe (1749–
1832) und Friedrich Schiller (1759–1805) beziehungsweise der von Novalis (Friedrich
Leopold von Hardenberg, 1772–1801) und August Wilhelm Schlegel (1767–1845) so-
wie Friedrich Schlegel (1772–1829) vertretenen romantischen Richtung, eine weniger
kunst- und literaturtheoretisch-orientierte Gruppe von Schriftstellern hervorbrachte,
die die Ansprüche eines breiteren Leserkreises erfüllte. Die populären Romane enthiel-
ten oft schon in den Titeln jene Gattungs- oder inhaltlichen Eigenheiten, die die Auf-
merksamkeit auf das Werk lenken konnten, warben also für ihn.⁹

Die Mode der Ritterromane setzte in Europa neben „The Castle of Otranto“ (1764)
von Horace Walpole (1717–1797), dem Erbauer des gotizistischen Strawberry Hill, auch
„Götz von Berlichingen“ (1773) von Goethe in Gang. Im deutschen Sprachraum übten
darüber hinaus auf das Genre die 1775 erschienenen Geschichten von Veit Weber (alias
Leonhard Wächter, 1762–1837), die sich mit den „Vorzeiten“ befassten, bedeutenden
Einfluss aus. Die riesige Popularität der Ritterromane zeigt, dass die deutsche Literatur-
geschichte Ende des 18. Jahrhunderts mehr als 250 in diesem Themenkreis schaffende
Schriftsteller zählt.¹⁰ Zahlreiche Romane wurden auch ins Ungarische übersetzt, dazu
zählt auch „Az éjnek diadalma a'vagy a' tündér lelkek rövid történetek az igazság szá-
jából“ [Triumph der Nacht oder die Feenseelen, kurze Geschichten aus dem Munde der
Wahrheit] (Pest, 1808) von Ferenc Farkas (1785 – nach 1848) nach dem 1797 in Berlin
und ein Jahr später in Wien erschienenen Werk „Die Gespenster. Kurze Erzählungen
aus dem Reiche der Wahrheit“ von Samuel Christoph Wagener (1763–1845).¹¹

Diese populäre Kultur erreichte, ebenso wie die Ritterromane des 17. Jahrhunderts,
verschiedene Gesellschaftsschichten über genremäßig unterschiedliche Medien. An-
schauliche Beispiele für Medien, die verschiedene Empfängerschichten erreichen woll-
ten und die sich gegenseitig verstärkten, sind populäre Ritter- und Geisterromane, die
fast gleich nach ihrem Erscheinen als Theaterstücke oder Opern aufgeführt wurden,
während gekürzte Geschichten, manchmal nur die Illustration der Erzählung, in Ka-
lendern in weiten Kreisen vertrieben wurden. Dieser Praxis folgte der Redakteur eines
Wiener Frauenkalenders,¹² der in den Monatsbildern mehrerer Jahrgänge seiner Pub-
likation Szenen aus Theaterstücken, Geister- und Ritterromanen mit mittelalterlichem
Thema zeigte. (Abb. 1, 2) Der Verleger Christoph Peter Rehm veröffentlichte 1796 in
seinem Kalender zwölf Monatsbilder, die die Geistergeschichte „Der Alte Ueberall und

⁹ [Joseph Alois GLEICH], Udo der Stählerne oder die Ruinen von Drudenstein [...]. Eine Wundergeschichte aus dem
dreyzehnten Jahrhunderte, Wien 1799; [Joseph Alois GLEICH], Wallrab von Schreckenhorn oder das Todtenmahl um
Mitternacht. Eine Wundergeschichte aus dem vierzehnten Jahrhunderte, [Wien/Leipzig] 1799; [Joseph Alois GLEICH],
Die beyden Spencer oder die Bruder der Todtengruft, Wien 1800.

¹⁰ GYÖRGY, A magyar regény előzményei (Anm. 5), 135.

¹¹ GYÖRGY, A magyar regény előzményei (Anm. 5), 153, 371–372.

¹² Wiener Damenkalender zum Nutzen und Vergnügen [...], Wien: Im Verlag bey Christoph Peter Rehm 1796.



Abb. 1: Johann Blaschke: Lebet wohl – Lebet wohl!
Kupferstich. In: Wiener Damenkalender zum
Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1798,
Mai.

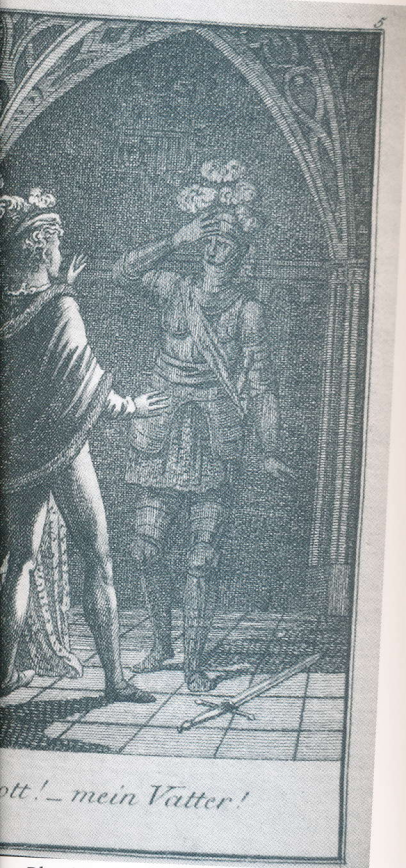


Abb. 2: Johann Blaschke: Gott! Mein Vatter!
Kupferstich. In: Wiener Damenkalender zum
Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1800,
Mai.

Nirgend" (1792) von Christian Heinrich Spieß (1755–1799)¹³ oder die vom österreichischen Theaterdirektor Karl Friedrich Hensler (1759–1825) dramatisierte, beim Wiener Verlag Wallishausser 1796 auch in Buchform erschienene Bühnenvariante des Romans illustrierten.¹⁴ Der Wiener Damenkalender des Jahres 1797 zeigte einzelne Szenen des Romans „Die zwölf schlafenden Jungfrauen. Eine Geister-Geschichte (Leipzig, 1795)“ von Spieß. Der Kalender war sehr aktuell, denn am 12. Oktober 1797 fand im Wiener Theater in der Leopoldstadt die Uraufführung jener Oper statt, die auf dem Roman von Spieß mit dem Libretto von Karl Friedrich Hensler basierte. Wenzel Müller (1767–1835) hatte die Musik komponiert. 1798 ging die Publikation des Kalenders sogar der Theaterraufführung voraus und veröffentlichte zwölf Stiche zum Roman „Die

¹³ Christian Heinrich SPIESS, Biographien der Selbstmörder. Eine Auswahl, hg. von Alexander Košenina, Göttingen 2005; Alexander KOŠENINA, Schiller und die Tradition der (kriminal)psychologischen Fallgeschichte bei Goethe, Meißner, Moritz und Spieß, in: Alice STAŠKOVÁ (Hg.), Friedrich Schiller und Europa: Ästhetik, Politik, Geschichte, Heidelberg 2007, 119–139.

¹⁴ Wiener Damenkalender (Anm. 12).



Johann Blaschke: Gott! Mein Vatter!
 Erstlich. In: Wiener Damenkalender zum
 und Vergnügen auf das Jahr 1800,

1799)¹³ oder die vom österreichi-
 25) dramatisierte, beim Wiener
 ne Bühnenvariante des Romans
 1797 zeigte einzelne Szenen des
 er-Geschichte (Leipzig, 1795)”
 2. Oktober 1797 fand im Wie-
 er Oper statt, die auf dem Ro-
 ensler basierte. Wenzel Müller
 Publikation des Kalenders so-
 zwölf Stiche zum Roman „Die

von Alexander Košenina, Göttingen 2005;
 chen Fallgeschichte bei Goethe, Meißner,
 Ästhetik, Politik, Geschichte, Heidelberg

Löwenritter. Eine Geschichte aus dem dreyzehnten Jahrhundert. Leipzig [1794–1795]” von Spieß. Die Wiener Uraufführung des Werkes mit dem Libretto von Karl Friedrich Hensler und der Musik von Ferdinand August Kauer (1751–1831) fand – ebenfalls im Theater in der Leopoldstadt – erst am 5. September 1799 statt. Im Damenkalender des Jahres 1799 finden wir Illustrationen zum Buch „Die Reisen und Abentheuer des Ritters Benno von Elsenburg im Jahr 1225. Eine höchst wunderbare und doch keine Geistergeschichte. I–III.” (Leipzig, 1795–1796) von Spieß.

Die schnelle Verbreitung dieser Form der populären Kultur belegt, dass sich das Publikum laut der zeitgenössischen Theaterblätter die Theaterstücke nach den populären ausländischen Ritter- und Geisterromanen nach ganz kurzer Zeit auch in der Vorführung ungarischer Theatertruppen ansehen konnte.¹⁵ Das Stück „Der Alte Ueberall...” von Spieß wurde 1795 und 1800 in Pest und Buda,¹⁶ „Die Zwölf schlafenden Jungfrauen” des selben Autors 1800 in Pest aufgeführt.¹⁷ 1795 konnte das Pester und das Budaer Publikum auch die Bühnenvarianten der Ritterromane (Die deutschen Ritter in Accon, Wülfing von Stubenberg) von Johann Nepomuk Kalchberg (1765–1827) sehen.¹⁸

Die Popularität der Geister- und Ritterromane war also an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert sehr groß. Und damit im Zusammenhang war auch die Zahl der damals entstandenen gotizistischen Buchillustrationen bedeutend: Der aus Pressburg stammende Kupferstecher Johann Blaschke (1770–1833), der sich nach seinen Wiener Akademiestudien in der Kaiserstadt niederließ, wurde von ungarischen, österreichischen und deutschen Verlagen viel beschäftigt, produzierte zwischen 1794 und 1800 mehr als 40 Blätter mit gotischer Architektur.¹⁹ (Abb. 3, 4) Die Mehrheit dieser Blätter illustrierten mittelalterliche Ritterromane oder Novellen beziehungsweise Kalender sowie Taschenbücher mit deren kurzen Abrissen. Einige gotizistische Stiche finden wir auch unter den Illustrationen von Blaschke zum 1804 in Pest erschienenen „Taschenbuch für edle Herzen”.²⁰

Eine vor einer gotischen Kirche spielende Szene sehen wir in der Marmon-Übersetzung des ungarischen Dichters und Literaturorganisations Ferenc Kazinczy (1759–1831). Auch auf Illustrationen mehrerer Gedichtbände beziehungsweise religi-

¹⁵ Eszter GYÖRGY, Magyar nyelvű színlapok katalógusa, 1790–1837. Kézirat (Katalog ungarischsprachiger Theaterzettel, 1791–1837. Manuskript); Hedvig BELITSKA-SCHOLTZ – Olga SOMORJAI (Bearb.), Theaterbibliothek und Spielplan der deutschen Theater in Pest und Ofen zwischen 1770–1850, Budapest 1995; Judit V. ECSEDEY (Red.), Magyarország bibliográfiája (Bibliographie Ungarns) 1712–1860, Anhang VIII. (Hazai, 18. századi színlapok, gyászjelentések és szentképek bibliográfiája / Bibliographie der Theaterzettel, Todesanzeigen und Heiligenbilder in Ungarn im 18. Jahrhundert), Budapest 1991.

¹⁶ V. ECSEDEY, Magyarország bibliográfiája (Anm. 15), 59, 72, 105, 118.

¹⁷ V. ECSEDEY, Magyarország bibliográfiája (Anm. 15), 121.

¹⁸ V. ECSEDEY, Magyarország bibliográfiája (Anm. 15), 62, 106, 107.

¹⁹ Júlia PAPP, Könyv és kép a 19. század elején. Blaschke János (1770–1833) illusztrációinak katalógusa (Buch und Bild am Anfang des 19. Jahrhunderts. Katalog der Illustrationen von Johann Blaschke). Band I–II, Budapest 2012. Die gotischen Architekturen und Gebäudeinneren vermehren sich auch auf den Stichen von Daniel Chodowiecki in den 1780er und 1790er Jahren, in erster Linie auf den historischen Illustrationen beziehungsweise auf den Blättern zu Romanen und Dramen mit historischen Themen. Jens-Heiner BAUER (Hg.), Daniel Nikolaus Chodowiecki. Das druckgraphische Werk, Hannover 1982, 51, 82, 92, 108, 116, 200, 220, 251, 252, 257, 296.

²⁰ Im gotischen Saal spielt auch die Szene eines Frauenkalenders in Ungarn. [István HORVÁT (Red.)], Magyar Dámák Kalendárioma (Kalender Ungarischer Damen) 1812. Új Esztendei Ajándékul a' szép Nem számára (Als Geschenk zum Neujahr für das schöne Geschlecht), Pressburg 1812, Bild Nr. 8.

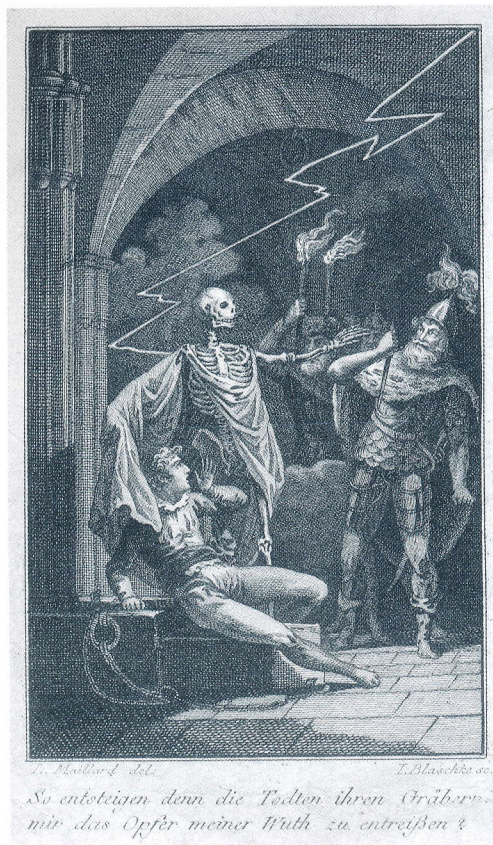


Abb. 3: Ludwig Maillard – Johann Blaschke:

So entsteigen denn die Todten ihren Gräbern, mir das Opfer meiner Wuth zu entreißen. Frontispiz. Kupferstich. In: [Joseph Alois Gleich]: Die Wanderungen des Ritters Eckberts von Klausenthal. Szenen aus der Geister und Vorwelt vom Verfasser des schwarzen Ritters. Krems 1798, I.



Abb. 4: Ludwig Maillard – Johann Blaschke:

Welche Unholden treiben hier ihr nächtliches Wesen! Frontispiz. Kupferstich. In: [Joseph Alois Gleich]: Wallrab von Schreckenhorn oder das Todtenmahl um Mitternacht. Eine Wundergeschichte aus dem vierzehnten Jahrhunderte. [Wien, Leipzig], 1799

öser Publikationen sind gotische Gebäude anzutreffen.²¹ (Abb. 5) In gotischem (!) Gebäudeinneren stellte Blaschke den fränkischen Kaiser Karl den Großen (742–814) dar.²² (Abb. 6)

Gotizistische Elemente konnte der damalige Theaterbesucher auch in den Kulissen der Bühnenstücke mit mittelalterlichem Thema sehen. Im Bühnenbilderalbum der Soproner Jesuiten vom Anfang des 18. Jahrhunderts zeigt der Entwurf einer Bühnenkulisse eine

²¹ KAZINCZYNÁK fordított egyveleg írásai (Gemischte Schriften von Übersetzungen Kazinczys). Band I, Széphalom 1808, 145. Gedichte von J. G. von SALIS, Neueste Auflage, Wien 1815; Friedrich KIND's Gedichte, Neueste Auflage, Wien 1816; usw.

²² Kurze allgemeine Weltgeschichte. Nach BECK, EICHORN und J. B. SCHÜTZ, mit vorzüglicher Rücksicht auf Studierende bearbeitet von dem Professor Johann GENERSICH. Band 2, Wien 1812.



Maillard – Johann Blaschke:
Unholden treiben hier ihr nächtliches
Frontispiz. Kupferstich. In: [Joseph
Wallrab von Schreckenhorn
Todtenmahl um Mitternacht. Eine
Geschichte aus dem vierzehnten
Jahrhundert. [Wien, Leipzig], 1799

Abb. 5) In gotischem (!) Ge-
stalt des Großen (742–814) dar.²²

suchen auch in den Kulissen
Theaterbilderalbum der Sopra-
nisten einer Bühnenkulisse eine

h Kazinczys). Band I, Széphalom 1808,
Kazinczys Gedichte, Neueste Auflage, Wien

vorzüglicher Rücksicht auf Studieren-



Abb. 5: Ludwig Maillard – Johann Blaschke:
Frontispiz. Kupferstich. In: Kazinczynak fordított
egyveleg írásai. Széphalom, Abaujban, 1808.
S. 144–145.



Abb. 6: Johann Blaschke: Studien Carls des
Großen. Kupferstich. In: Kurze allge-
meine Weltgeschichte. Nach Beck, Eich-
horn und J.[ohann] B.[aptist] Schütz, mit
vorzüglicher Rücksicht auf Studierende
bearbeitet von dem Professor Johann
Genersich. Wien, 1812. Zweyter Band.

mittelalterliche Burg,²³ und unter den von der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert bezie-
hungsweise aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in ungarischen Sammlun-
gen erhaltenen Kulissenentwürfen finden wir auch zahlreiche Blätter, auf denen gotische
Bauelemente zu sehen sind.²⁴ Der Wiener Theatermaler Josef Platzer (1750–1806) fertigte
ein Gefängnis in gotischer Architektur.²⁵ Sein Mitarbeiter, der aus Padua stammende, auch

²³ Dezső KERESZTURY – Géza STAUD – Zoltán FÜLÖP, A magyar opera- és balettszenika (Die ungarische Opern- und Ballettszenarie), Budapest 1975, 68.

²⁴ Hedvig BELITSKA-SCHOLTZ – Frau BERCZELI, Barokk, klasszicista és romantikus díszlettervek Magyarországon (Barocke, klassizistische und romantische Bühnenbilder in Ungarn), Budapest 1976.

²⁵ Theater Dekorationen nach den Original Skizzen des k. k. Hof Theatermaler Josef PLATZER radiert und verlegt von Norbert BITTNER, Wien 1816; BELITSKA-SCHOLTZ, Barokk (Anm. 24), 20 (Kat. 36). Neben antikisierenden, orientalisierenden und ägyptisierenden Bühnenbildern finden wir auch in der von Bittner 1818 in Wien herausgegebenen Publikation, in der er hundert Stiche über die vom Theatermaler Anton de Pian gefertigten Bühnenbilder veröffentlichte,

in Wien wirkende Lorenzo Sacchetti (1759 – nach 1835) schuf im Schlosstheater der Familie des Herzogs Lobkovitz eine gotische Halle („Sala Gottica per il P: Lobkovitz“), zudem für andere Auftraggeber Bühnenentwürfe mit gotischem Raum und Prunksaal.²⁶ (Abb. 7)

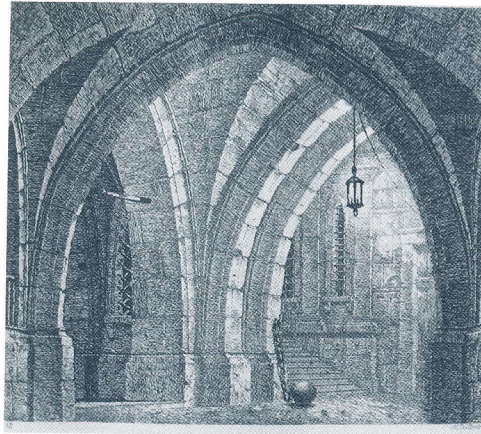


Abb. 7:

Josef Platzer – Norbert Bittner: Bühnenentwurf. Ätzung. In: Theater Dekorationen nach den Original Skizzen des k. k. Hof Theatermaler Josef Platzer radiert und verlegt von Norbert Bittner. Wien, 1816.

J. Mandl, der wahrscheinlich im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts tätig war, vermischte auf einem Kulissenentwurf, der den Hof eines gotizistischen türkischen Palastes darstellt, die mittelalterlichen und orientalisierenden Stilelemente.²⁷ Von einem unbekannten italienischen Künstler blieb uns ein vermutlich um 1800 entstandenes, zusammenhängendes Entwurfsensemble „mit monumentaler Wirkung, erstrangiger Qualität [...], barocker Raumkonzeption, das empire und gotizistische Elemente verwendete“, erhalten. Auf diesen Blättern sind eine gotizistische Kuppelhalle, eine „architektonisch geöffnete Halle mit gotizistischen Elementen“, „mit Kartuschen geschmückte, gotizistische Doppelbrückenarchitektur, im Hintergrund gotische Gedenksäule und öffentliche Gebäude“, beziehungsweise „mit Kollonade umgebene gotizistische Denkmalarchitektur, im Hintergrund gotizistisches Gebäude“ zu sehen.²⁸ Gotizistische Bühnenentwürfe finden wir auch aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts: Der westungarische Dekorationsmaler und Bühnenbildner Carl Maurer (zweite Hälfte 18. Jahrhundert – nach 1843) fertigte gotizistische Entwürfe (darunter ein gotizistisches Zimmer mit Schreibtisch), ein unbekannter österreichischer Künstler Blätter einer gotizistischen Halle an.²⁹ Eine Szene des Ritterdramas, das im Pester Deutschen Theater aufgeführt wurde, verewigte die Lithografie von Károly Vasquez in den 1830er Jahren: Vor einer gotischen Ritterburg kämpfen zwei Ritter.³⁰

zahlreiche gotizistische Entwürfe. Theater Dekorationen nach den Original Skizzen K. K- Hof Theater Mahlers Anton de PIAN gestochen und verlegt von Norbert BITTNER, Wien 1818.

²⁶ BELITSKA-SCHOLTZ, Barokk (Anm. 24), 24 (Kat. 45), 25 (Kat. 48), 25 (Kat. 49), 26 (Kat. 54).

²⁷ Hedvig SZABOLCSI – Géza GALAVICS (Red.), Művészet Magyarországon 1780–1830 (Kunst in Ungarn 1780–1830), Budapest 1980, 261.

²⁸ BELITSKA-SCHOLTZ, Barokk (Anm. 24), 63–64 (Kat. 165–168). Siehe auch: Ismeretlen osztrák művész: „179. Gótikus rozetta és párkányzat terve. 1800 k.“ (Unbekannter österreichischer Künstler: „Entwurf einer gotischen Rosette und Gesims um 1800, Nr. 179“). Országos Széchényi Könyvtár, Irsz. (Landesbibliothek Széchényi, Depositennr.) 1970/624. KE 30. BELITSKA-SCHOLTZ, Barokk (Anm. 24), 67.

²⁹ BELITSKA-SCHOLTZ, Barokk (Anm. 24), 53 (Kat. 135–138), 68 (Kat. 182); SZABOLCSI – GALAVICS, Művészet Magyarországon (Anm. 27), 261–265.

³⁰ Hedvig BELITSKA-SCHOLTZ (Red.) – Edit RAJNAI – Olga SOMORJAI (Hg.), Színháztörténeti képeskönyv (Theatergeschichtliches Bilderbuch), Budapest 2005, 30–31.

chuf im Schlosstheater der Fami-
ca per il P: Lobkovitz”), zudem
Raum und Prunksaal.²⁶ (Abb. 7)

orbert Bittner: Bühnenentwurf.
ter Dekorationen nach den Original
hof Theaternaler Josef Platzer radiert
orbert Bittner. Wien, 1816.

8. Jahrhunderts tätig war, ver-
tizistischen türkischen Palastes
mente.²⁷ Von einem unbekann-
800 entstandenes, zusammen-
ng, erstrangiger Qualität [...],
lemente verwendete”, erhalten.
eine „architektonisch geöffnete
hmückte, gotizistische Doppel-
le und öffentliche Gebäude”,
enkmalararchitektur, im Hinter-
hnenentwürfe finden wir auch
arische Dekorationsmaler und
t – nach 1843) fertigte gotizis-
Schreibtisch), ein unbekannter
an.²⁹ Eine Szene des Ritterdra-
verewigte die Lithografie von
tterburg kämpfen zwei Ritter.³⁰

kitzen K. K- Hof Theater Mahlers Anton

), 26 (Kat. 54).

80–1830 (Kunst in Ungarn 1780–1830),

meretlen osztrák művész: „179. Gótikus
: „Entwurf einer gotischen Rosette und
thek Széchényi, Depositennr.) 1970/624.

BOLCSI – GALAVICS, Művészet Magyar-

háztörténeti képeskönyv (Theatergeschi-



Abb. 8: Martin Schärmer – Johann Blaschke: Tátika.
(Tátika) Kupferstich. In: Károly Kisfaludy:
Aurora Hazai Almanach. Pest, 1823.

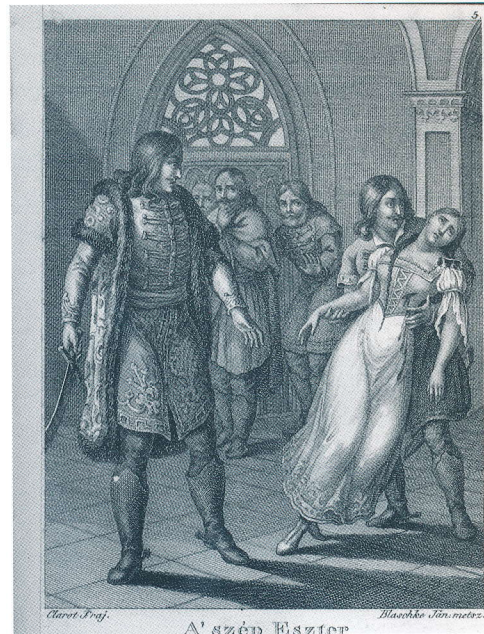


Abb. 9: Alexander Clator – Johann Blaschke: A' szép
Eszter. (Die schöne Eszter) Kupferstich. In:
Károly Kisfaludy: Aurora Hazai Almanach.
Pest, 1824.

Die Zahl der gotizistischen Buchillustrationen nahm in den 1810er bis 1820er Jahren wieder zu: Von den in Wien herausgegebenen Werken von Friedrich Schiller, August Gottlieb Meißner (1753–1807), August von Kotzebue (1761–1819), Christoph Kuffner (1780–1846) und Johann Nepomuk Kalchberg wurden in erster Linie die historischen Romane – und nicht nur die, die im Mittelalter spielten – mit Blättern geschmückt, die gotische Gebäude, Burgen und das Innere gotischer Kirchen zeigten.³¹ Oft finden wir gotizistische Illustrationen in Publikationen von historischen Sagen, in literarischen Almanachs (in ungarischen und ausländischen gleichermaßen³²), (Abb. 8, 9) die mittelalterliche Geschichtsereignisse vorstellten, sowie in Arbeiten zu religiösen Themen.³³

³¹ Zum Beispiel Preußens ältere Geschichte. Von August von KOTZEBUE, Hamburg 1811, 32. Teil; A.[ugust] G.[ottlieb] MEISSNERS sämtliche Werke, Wien 1814, 21. Teil; Feodora ein Roman von Caroline de la MOTTE FOUQUÉ, Zweyter Theil, Wien 1815; Friedrich SCHILLERS sämtliche Werke, Wien 1816, 4. Band; J. Ritter v. KALCHBERG's sämtliche Werke, Wien 1817, 8. Band; usw.

³² [Sándor KISFALUDY], Regék a' magyar elő-időből, Budán (Sagen aus der ungarischen Vorzeit, Buda), Buda 1807; [Joseph Freyherr von HORMAYR], Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Wien 1811, 174; Hesperidenhain der Romantik. Eine Auswahl von Romanzen, Balladen, Sagen und Legenden, Gesammelt von Christoph Kuffner, Wien 1818; Károly KISFALUDY, Aurora Hazai Almanach (Aurora Einheimisches Almanach), Pest 1823; Károly KISFALUDY, Aurora Hazai Almanach, Pest 1824; Fortuna. Ein Taschenbuch für das Jahr 1831, Wien 1831, 212–213; usw. Zu den ungarischen gotizistischen Almanachillustrationen vgl.: VESZPRÉMI, Kisértetek a végtelen rónán (Anm. 3), 150–153.

³³ Gotizistische Motive sieht man auf dem ornamentalen Rahmen des Vorsatzes des Titelblattes von Joseph Axmann (1793–1873), wo eine junge Frau in einer gotischen Kapelle betet. Eine Variante des gotizistischen Stiches von Axmann ist auch auf der deutschsprachigen Ausgabe zu sehen. La voie du salut ou prières journalières, recueillies des pères de l'église et des meilleurs auteurs de nos temps par l'Abbe Baron de ZAIGUELIUS [...]. A Vienne en Autriche chez Joseph Riedl Editeur-Relieur [1821]; Der Weg zum Heil, oder tägliche Gebethe aus den Kirchenvätern gesammelt von Joseph Ulrich Georg ZAIGUELIUS, Wien bey Heinrich Buchholz [1823].

(Abb. 10) Frauengestalten, die in gotischen Nischen ein Buch hielten beziehungsweise lasen, schmückten den Vorder- und Rückumschlag des in Wien erschienenen historischen Taschenbuches von Joseph von Hormayr (1782–1848) und Alajos Mednyánszky (1784–1844).³⁴ (Abb. 11) Auf die Trivialisierung des Motivs weisen zwei Modeblätter aus der Jahren 1833 und 1842 hin. Auf beiden ist je ein gotizistisches Möbelstück zu sehen.³⁵ (Abb. 12)



Abb. 10: Sigmund Perger – Joseph Axmann: Dirigez et sanctifiez mes pensees... Kupferstich. In: *La voie du salut ou prières journalières, recueillies des pères de l'église et des meilleurs auteurs de nos temps par l'Abbe Baron de Zaiguelius...* A Vienne. [1821].

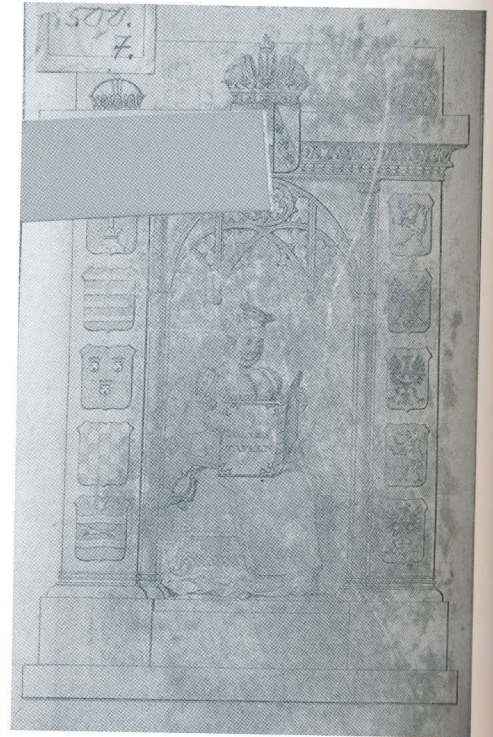


Abb. 11: Buchumschlag. Kupferstich. In: [Hormayr, Joseph Freyherr von]: *Taschenbuch für die vaterländische Geschichte*. Dritter Jahrgang. Wien, 1822.

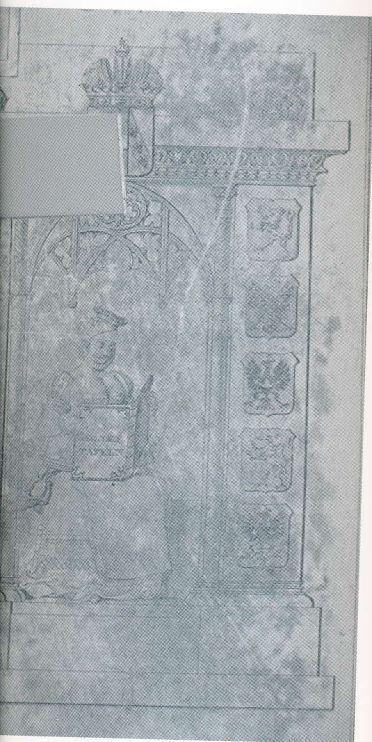
Es ist anzunehmen, dass bei Aufträgen für Privatpersonen (also weder kirchlichen noch öffentlichen) bei der frühen gotizistischen Architektur³⁶ die Mode der Ritterromane, und damit im Zusammenhang die gotizistischen Buchillustrationen, die unga-

³⁴ *Taschenbuch für die vaterländische Geschichte*, Wien 1822.

³⁵ *Toilette Almanach für Damen*, 1833, hg. von Emil. Zweiundvierzigster Jahrgang, Wien 1833, 1. Bild; *Der Ungar* 1 (1842), Nr. 49, 298–299.

³⁶ Neuerdings siehe: Géza GALAVICS, *Gothusok az angolkertben. Kazinczy Hotkócon* (Gothusse im englischen Garten. Kazinczy in Hotkóc), in: *Enigma. Művészettelméleti folyóirat* [Kunsttheoretische Zeitschrift] XVI (2009), Heft 61, 141–161.

ein Buch hielten beziehungsweise
es in Wien erschienenen histori-
-1848) und Alajos Mednyánszky
otivs weisen zwei Modeblätter aus
zistisches Möbelstück zu sehen.³⁵



umschlag. Kupferstich. In: [Hormayr,
h Freyherr von]: Taschenbuch für
vaterländische Geschichte. Dritter
ang. Wien, 1822.

sonen (also weder kirchlichen
ktur³⁶ die Mode der Ritterro-
Buchillustrationen, die unga-

rgang, Wien 1833, 1. Bild; Der Ungar 1

con (Gothusse im englischen Garten. Ka-
Zeitschrift] XVI (2009), Heft 61, 141–161.

rischen und ausländischen Auftraggeber beeinflusste. In seinen Garten in Hotkóc ließ Emánuel Csáky um 1800 eine gotische Ritterburg erbauen, und als Nachbildung einer mittelalterlichen Ritterburg ließ Kaiser Franz II. (1768–1835) zwischen 1799 und 1835 die Franzensburg in Laxenburg errichten. Die in zahlreichen zeitgenössischen Gärten aufgebauten gotizistischen Gebäude als Ausdruck der ländlichen Umgebung knüpften mit diesem Lebensgefühl an die mittelalterliche Welt, wie sie in der populären Kultur modisch war, aber auch von der Oberschicht gelesen wurde, an.³⁷ Ritterromane verbreiteten so den gotischen Formenschatz der Architektur.



Abb. 12:

Domokos Perlasca: Modebild. Kolorierter Kupfer-
stich. In: Der Ungar. (1) 1842. Nr. 49. S. 298–299.

³⁷ Hierauf weisen zumindest die Register der Bibliothek des Csáky-Erdődy-Ehepaares vom Ende des 18. Jahrhunderts hin. Olga GRANASZTÓI, Francia könyvek magyar olvasói. A tiltott irodalom fogadtatása Magyarországon 1770–1810 (Ungarische Leser französischer Bücher. Der Empfang verbotener Literatur in Ungarn 1770–1810), Budapest 2009, 227.